



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser, nachdem die erste Corona-Welle über den Sommer hinweg zu nächst deutlich abgeflacht war, hat die von allen Experten angekündigte zweite Welle uns nun mit neuen Höchstwerten erreicht. Bisher sind wir hier im Kreis im Hinblick auf die medizinische Versorgung recht gut klargekommen. Alle Krankenhäuser haben sich in den letzten Monaten sehr gut vorbereitet und unter anderem die Zahl der Intensivbetten deutlich erhöht. In der Region zeichnen sich jetzt jedoch zunehmend Engpässe ab. Das Coronavirus ist und bleibt extrem gefährlich – im Hinblick auf die Sterblichkeit mindestens zehnmal so sehr wie das Grippevirus. Wir dürfen also bei der Bekämpfung der Pandemie auf keinen Fall nachlassen – auch wenn das viele Menschen bis an den Rand des Erträglichen belastet.

Besonders in den nächsten Monaten könnten erfahrungsgemäß auch die Grippe-Infektionen ansteigen und die Krankenhäuser zusätzlich beanspruchen. Bei der Vorbereitung auf diese Zeit arbeiten alle Krankenhäuser im Kreis intensiv zusammen. Doch auch jeder Einzelne von uns kann und muss selbst dazu beitragen, dass uns die Welle nicht überrollt: Halten Sie sich bitte unbedingt konsequent an die Kontaktbeschränkungen und Hygiene-Regeln. Denn um diese Pandemie zu überstehen, braucht es neben der medizinischen Versorgung unbedingt auch unsere Solidarität.

Alles Gute für diese Zeit wünscht Ihnen

Ihr


Dr. Josef Düllings



NEUES LEBENSGEFÜHL MIT 57 KILO WENIGER

Nach unzähligen erfolglosen Diäten hat Tanja Westhoff vor einem Jahr ihrem krankhaften Übergewicht den Kampf angesagt und beim Adipositas-Team im St. Vincenz-Krankenhaus professionelle Hilfe gesucht. Im Rahmen des sogenannten „multimodalen Konzepts“ standen für sie dann erst einmal sechs Monate lang Ernährungsberatung, Bewegungsanleitung und Verhaltenstraining sowie Sport- und Bewegungsprogramme auf dem Stundenplan. Nach intensiven Beratungsgesprächen mit den Adipositas-Experten entschied sie sich schließlich für eine Schlauchmagen-OP. „Ein operativer Eingriff ist immer der letzte Schritt zu einer dauerhaften Gewichtsreduktion“, erklärt PD Dr. Carolina Pape-Köhler, Sektionsleiterin der Adipositas-Chirurgie. „Wir operieren erst dann, wenn alle konservativen Maßnahmen ausgeschöpft sind.“

Tanja Westhoff ist stolz auf jedes der 57 Kilos, die sie schon verloren hat. „Natürlich fiel es mir anfangs schwer, nicht wieder in alte Muster zu verfallen“, berichtet sie. „Ich musste mir bewusst machen, dass nicht mein Kopf, sondern mein Magen operiert worden war.“ Innerhalb des letzten Jahres habe sie deshalb viel über sich selbst gelernt. „Seit der OP bin ich voller Elan und begeistere mich für

gesundes Kochen und Backen. Ich bin selbstbewusster, habe mich im Fitness-Studio angemeldet und kann wieder Fahrrad fahren.“ Dass Adipositas in der Öffentlichkeit oft belächelt wird, ärgert sie. Deshalb möchte sie auf das Thema „Übergewicht“ aufmerksam machen und andere „Leidensgenossen“ unterstützen. Unter anderem leitet sie die Paderborner Selbsthilfegruppe „Schwerelos“. „Wer seinen Lebensstil mit Übergewicht schönredet, belügt oft sich selbst“, sagt Westhoff. „Der Austausch mit Gleichgesinnten hat mir sehr geholfen und mich immer wieder motiviert.“

Auch Fachärztin Pape-Köhler staunt in den Nachuntersuchungen regelmäßig über den Werdegang ihrer Patienten: „Bereits mit einigen Kilos weniger entwickeln sie ein völlig anderes Selbstbewusstsein.“ Außerdem verbesserten sich die Begleit- und Folgeerkrankungen, wie Diabetes mellitus, Fettstoffwechselstörungen und Herzleiden. „Es macht mich stolz, dass ich meinen Patienten ein neues Lebensgefühl geben kann.“



www.vincenz.de/adipositas



Freuen sich über 57 Kilogramm und 40 Zentimeter Taillenumfang weniger: PD Dr. Carolina Pape-Köhler mit Patientin Tanja Westhoff. Im Hintergrund Christina Habermeier, Koordinatorin in der Adipositas-Chirurgie.



NEUES aus unseren Kliniken St. Vincenz-Krankenhaus GmbH

ST. VINCENZ-KRANKENHAUS PADERBORN ■ SEKTIONSLEITER RADIOLOGIE



Dr. Tim Alexander Alten ist seit dem 1. Oktober neuer Oberarzt und Sektionsleiter in der Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie/Neuroradiologie. Davor war Alten ab 2011 an der Medizinischen Hochschule Hannover. 2015 schloss er dort seine Dissertation erfolgreich ab sowie 2016 die Facharztausbildung Radiologie und das European Diploma in Radiologie (EDiR). Als Sektionsleiter für die Allgemeine Radiologie wird Dr. Alten nicht nur die Herzbildgebung und Kinderradiologie ausbauen, sondern gemeinsam mit Chefarzt Dr. Mete Dadak auch die Schlaganfall-Therapie intensivieren.

FRAUEN- UND KINDERKLINIK ST. LOUISE ■ PANDEMIE BRINGT BABYBOOM

Am 23. Oktober kam mit dem Jubiläumsbaby Hugo die 2000. Geburt des Jahres zwei Monate eher als sonst. „Seit dem Frühjahr erleben wir einen regelrechten Babyboom – im Vergleich zum Vorjahr schon rund 250 Geburten mehr“, berichtet Chefarzt Prof. Dr. Michael Patrick Lux. Wegen Corona hätten werdende Eltern derzeit offenbar ein größeres Sicherheitsbedürfnis. „Als Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe sind wir für alle Risikosituationen bestens gerüstet.“

ST. JOSEFS-KRANKENHAUS SALZKOTTEN ■ ZSVA MODERNISIERT

In der Zentralen Sterilgut-Versorgungsabteilung (ZSVA) wurden jetzt die alten Reinigungs- und Desinfektionsgeräte durch drei hochmoderne Geräte ersetzt. „Wir gehören damit bundesweit zu den ersten Häusern, die diese neue Gerätegeneration einsetzen“, berichtet ZSVA-Leiter Julian Wuscher. Im Zuge der Modernisierung wurden unter anderem auch die Dampferzeuger in den Sterilisatoren erneuert. „Mit diesen Maßnahmen sind wir in Salzkotten absolut zukunftsfähig aufgestellt.“

GUT VORBEREITET AUF DIE ZWEITE WELLE

Wie von den Experten angekündigt, hat sich die zweite Corona-Welle heftig entwickelt. Als Ärztlicher Direktor der St. Vincenz-Krankenhaus GmbH ist Dr. Martin Baur, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie, maßgeblich für das Corona-Management in den drei Häusern verantwortlich. Für die „Visite“ hat er eine Reihe von Fragen dazu beantwortet.



Wie gut ist das St. Vincenz-Krankenhaus auf die zweite Corona-Welle vorbereitet?

Baur: Wir haben nicht nur die Erfahrungen aus der ersten Welle, sondern auch die Zeit seitdem intensiv genutzt. Unter anderem wurden viele Strukturen verändert und zum Beispiel ein zentrales Bettenmanagement eingerichtet. Natürlich haben wir auch alles Mögliche getan, um unsere drei Häuser vor Infektionen von außen zu schützen. So werden nicht nur alle Patienten auf Station getestet, sondern auch von allen Menschen, die das Krankenhaus betreten, nach dem Fiebermessen sofort die Kontaktdaten erfasst.

Was ist diesmal anders?

Baur: Wir haben aus den Erfahrungen gelernt und reagieren bei dieser Corona-Welle viel differenzierter und an die jeweilige Situation angepasst. Alle neuen Entwicklungen werden in unserem Corona-Krisenstab besprochen und notwendige Maßnahmen ohne Umwege umgesetzt. Zum Beispiel sagen wir Eingriffe diesmal erst dann ab, wenn die Fachkräfte auf den Intensivstationen tatsächlich gebraucht werden. Auch beim Besuchsstopp haben wir Ausnahmeregelungen für kritisch Kranke, Kinder und geburtsbegleitende Väter festgelegt.

Sind auf den Intensivstationen tatsächlich Engpässe zu erwarten?

Baur: Wir haben unsere Intensivstationen erweitert und können nun zum Beispiel am Standort St. Vincenz statt 16 jetzt bis zu 28 Intensiv-Betten bereitstellen. Bei Höchstbelegung müssen wir dann allerdings andere Stationen zeitweise verlagern. Die OP-arme Zeit im Frühjahr haben wir außerdem genutzt, um zusätzliches Personal für die Intensivstationen zu schulen.

Wie sehen Sie die weitere Entwicklung im Verlauf des Winters?

Baur: Weil wir gut vorbereitet sind, können wir sehr flexibel auf neue Situationen reagieren. Mit der Grippewelle haben wir erfahrungsgemäß erst ab Januar zu tun. Wir erwarten allerdings, dass die Infektionszahlen durch die Hygiene- und Abstandsregeln hier diesmal deutlich geringer ausfallen, und hoffen auf eine nicht zu große Zusatzbelastung.

KLEINSTER HERZSCHRITTMACHER DER WELT

Das Kardiologie-Team im St. Vincenz-Krankenhaus hat jetzt erstmalig den weltweit kleinsten Herzschrittmacher, eine Micra®-Kardiokapsel, implantiert. Bisher wurde Patienten mit zu langsamem Puls ein konventioneller Schrittmacher am Schlüsselbein unter die Haut implantiert und durch dünne Kabel mit dem Herz verbunden. „Der Einsatz der modernen Kardiokapsel ist für den Patienten jedoch wesentlich schonender“, erklärt Prof. Dr. Andreas Götte, Chefarzt der Medizinischen Klinik II. „Wegen der geringen Größe können wir die Kardiokapsel über



Die moderne Micra®-Kardiokapsel (rechts) im Vergleich zu gängigen Herzschrittmachern

einen Katheter jetzt direkt in die Herzkammer schieben.“ Dort wird die Kapsel verankert und gibt bei Bedarf elektrische Impulse ab. Ein großer operativer Eingriff ist so nicht mehr notwendig. „Diese Form der Stimulation am Herz ist ein Meilenstein in der Schrittmachertherapie“, freut sich Oberärztin Dr. Sibylle Brandner. Es sei auch ein riesiger Vorteil, dass die hochmoderne Technologie ohne Kabel arbeite, weil so das Risiko von Entzündungen sinke.

Allerdings kommt die Kardiokapsel nicht für jeden Patienten mit Herzrhythmusstörungen infrage. Deshalb prüfen die Kardiologen diese Therapieoption immer im Hinblick auf den individuellen Krankheitsverlauf. Geeignet ist sie besonders für Patienten mit permanentem Vorhofflimmern, die außerdem einen zu langsamen Puls haben.

NEUES MEDIKAMENT IST MEILENSTEIN IN DER MS-THERAPIE

In den letzten Jahrzehnten hat die Medizin bei der MS-Therapie bereits erhebliche Fortschritte gemacht. Nun bringt ein neu zugelassenes Medikament Hoffnung auch für Patienten mit einer besonderen Form der fortschreitenden MS. „MS ist eine bislang unheilbare Krankheit des zentralen Nervensystems mit ganz unterschiedlichen Verlaufsformen“, erklärt Prof. Dr. Thomas Postert, Chefarzt der Klinik für Neurologie des St. Vincenz-Krankenhauses. „Endlich gibt es nun auch ein Medikament für Patienten mit einer sogenannten sekundär progredienten MS.“ Hier gehe die Erkrankung nach einem schubförmigen Verlauf in ein kontinuierliches Fortschreiten über: Die Symptome verschlechtern sich, und neu auftretende Symptome bilden sich nicht mehr zurück. „Bislang gab es für diese Verlaufsform keine erfolgversprechende Therapie. Die Neuzulassung des Medikaments ist ein riesiger Fortschritt.“

Bei etwa 20 Prozent der MS-Patienten entwickelt sich nach zehn bis 20 Jahren ein sekundär fortschreitender Verlauf. So auch bei Martina Brauner, die seit vielen Jahren bei Prof. Postert in Behandlung ist. Nach der



Setzen große Hoffnung auf das neue MS-Medikament: MS-Fachschwester Nicole Rüssel, Patientin Martina Brauner und Chefarzt Prof. Dr. Thomas Postert (v. l.)

Diagnose im Alter von 35 Jahren nahm ihre Erkrankung 20 Jahre lang einen leichten Verlauf. „In den letzten drei Jahren haben sich die Symptome jedoch verschlimmert“, berichtet die 59-Jährige. „In meinem Körper schwebt immer eine Art Ungleichgefühl mit – längeres Gehen fällt mir schwer.“ Inzwi-

schen hat sie die Therapie mit dem neuen Medikament begonnen. „Jede Generation der Arzneimittel wirkt ein Stück besser“, freut sich Prof. Postert über die vielversprechende Entwicklung. „Gleichzeitig haben die Patienten weniger Nebenwirkungen und eine höhere Lebensqualität.“

NEUER LEBENSMUT FÜR MURSAL

Die zwölfjährige Mursal aus einer kleinen Provinz in Afghanistan musste in ihrem jungen Leben schon viel verkraften: Aufge-

wachsen in Krieg und Terror, wurde sie vor vier Jahren durch einen Granatsplitter im rechten Knie verletzt. Auf Anfrage des Vereins „Kinder brauchen uns“ (KBU) e.V. hatten sich Dr. Lutz Mahlke, Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie, und der erfahrene Kinderorthopäde Michael Wandt im Frühjahr 2020 sofort bereit erklärt, Mursal gemeinsam zu operieren. „Durch den Granatsplitter war das rechte Bein in eine Fehlstellung gewachsen und sechs Zentimeter kürzer, sodass Mursal kaum laufen konnte“, erklärt Wandt. „Ohne die OP hätten sich das X-Bein und die Verkürzung immer weiter ausgeprägt.“

einem weiteren Besuch der kleinen Patientin. „Wir trafen ein aufgeschlossenes Mädchen, das selbstständig laufen konnte“, erzählt Dr. Mahlke. Noch sei die Behandlung jedoch nicht abgeschlossen. „Wir begleiten Mursal weiterhin und werden sie regelmäßig untersuchen.“ Die Kosten für die Operation übernahm das St. Vincenz-Krankenhaus, die ambulanten Therapie-Kosten der Rotary Club Paderborn. Orthopädie-Schuhtechnik Franz-Josef Stiensmeier und das Sanitätshaus Brinkmann rüsteten Mursal außerdem mit verschiedenen Orthesen und einem Kinderrollstuhl aus. Mirvais Karsai vom KBU stand Mursal als Begleiter und Dolmetscher zur Seite: „Die Familie in Afghanistan ist unheimlich dankbar für die Hilfe, denn die medizinische Versorgung dort ist katastrophal“, berichtet er. Mit ihrer Behinderung hatte Mursal kaum Perspektiven. „Ein Kind mit Handicap ist für die meist mittellosen Eltern oft eine lebenslange Last.“



Freuen sich über die gelungene Behandlung: Betreuer Mirvais Karsai, die kleine Patientin Mursal, Kinderchirurg Michael Wandt und Chefarzt Dr. Lutz Mahlke (v. l.)

Das Schicksal des kleinen Mädchens hat die Mitarbeiter des St. Vincenz-Krankenhauses tief bewegt. Umso größer war jetzt die Freude bei

WIR SAGEN „DANKE“

PADERBORNER BEHÖRDEN SPENDEN

Den Erlös ihres „Hoffestes“ 2019 haben die Mitarbeiter der Paderborner Behörden aus der Bahnhofstraße 25 der Kinderklinik gespendet: Im September übergaben Nancy Gerecke und Rainer Kerstiens von der Bundespolizei 300 Euro. „Coronabedingt hat es etwas gedauert, bis wir die Spende persönlich übergeben konnten“, erklärten die Polizisten. Das Hoffest habe eine langjährige Tradition. „Wir treffen uns einmal im Jahr nach Dienstschluss bei

Bratwurst und Getränken zu netten Gesprächen und zum Kennenlernen.“ Teilgenommen hatten Mitarbeiter vom Ordnungsamt, vom Kreis-Ausländeramt, vom Immigration Point der Bundesagentur für Arbeit und von der Bundespolizei.

PD Dr. Friedrich Ebinger, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, freute sich sehr: „Mithilfe von Spenden können wir wichtige Zusatzangebote für unsere



Nancy Gerecke und Rainer Kerstiens von der Bundespolizei Paderborn mit Pflegedienstleiterin Pia Lages und Chefarzt PD Dr. Friedrich Ebinger (v. l.)

kleinen Patienten sicherstellen.“ Das seien zum Beispiel die kindgerechte Gestaltung der Räumlichkeiten, besondere Therapiehilfen für die Kinder und beispielsweise bei den Frühgeborenen auch für die Eltern sowie vielfältige Beschäftigungsangebote.

SPENDE VOM NIKOLAUSVEREIN

Bereits zum zweiten Mal hat der Nikolausverein Bad Wünnenberg der Kinderklinik 1.000 Euro gespendet. Die Summe stammt aus dem Erlös des traditionellen Weihnachtsbaumverkaufs im vergangenen Jahr. „Da der Nikolaus immer an die Kinder denkt, tun wir das natürlich auch“, erklärten die Vereinsmitglieder Daniel Wistuba und Daniel Wecker bei der Übergabe des Spendenschecks. „Wo könnte unsere Spende besser aufgehoben sein als hier?“ Marc Hertel, Oberarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, und Pflegedienstleiterin Pia Lages waren bei der Spendenübergabe dabei und freuten sich riesig über dieses ganz besondere Nikolausgeschenk für die kleinen Patienten. Sie bedankten sich herzlich dafür: „Für

unsere Kinderklinik und unsere kleinen Patienten sind die Spenden ein Segen!“



Daniel Wecker und Daniel Wistuba vom Nikolausverein Bad Wünnenberg (v. l.) überbrachten dem Team der Frauen- und Kinderklinik ein besonderes Nikolausgeschenk.

WEIHNACHTSLÄCHELN FÜR KINDER

Bereits zum zweiten Mal lud die Kinderklinik St. Louise regionale Unternehmen sowie engagierte Spenderinnen und Spender zu „Aktion Weihnachtslächeln“ ein, um sich gemeinsam für das Wohl der kranken Kinder einzusetzen. „Vielen Menschen ist es gerade in der Weihnachtszeit ein großes Bedürfnis, mit einer Spende Gutes zu tun und gemeinnützige Organisationen wie unser Krankenhaus zu unterstützen“, weiß Geschäftsführerin Sr. Bernadette M. Putz. „Und für die Unternehmen ist es eine tolle Möglichkeit, z. B. anstelle von Kundenpräsenten eine Spende zu tätigen und so ihre enge Verbundenheit mit der Region zu zeigen und so soziale Verantwortung zu übernehmen.“ „Für das Engagement unserer Spenderinnen und Spender und der Unternehmen sind wir unglaublich dankbar“, betont auch Chefarzt PD Dr. Friedrich Ebinger. „Es ermöglicht unserem Team der Kinderklinik, viel Gutes zu tun.“ Denn Kinder bräuchten während des Krankenhausaufenthalts mehr als eine erstklassige medizinische und pflegerische Versorgung. „Dieses so wichtige Mehr können wir nur gemeinsam mit der freundlichen Unterstützung unserer Spender realisieren“, so Ebinger. So würden beispielsweise 50 Euro dazu beitragen, Wimmelbilder oder Holzspielzeug für die Wartebereiche und Stationsflure anzuschaffen. Mit 300 Euro könne die Ausstattung des Spielzimmers Stück für Stück erneuert werden. „Gerade jetzt in der Corona-Zeit, wo wichtige Beschäftigungsangebote wie der Besuch der Klinik-Clowns ruhen müssen, setzen wir alles daran, attraktive Alternativen zu schaffen. Denn zum Kindsein gehört ‚spielen können‘ unbedingt dazu – auch im Krankenhaus“, so der Mediziner.



Spendenkonto der St. Vincenz-Krankenhaus GmbH:

Bank für Kirche und Caritas

IBAN:

DE23 4726 0307 0011 1229 01

Weitere Infos unter:

www.st-louise.de/spenden

IMPRESSUM

„Visite Aktuell“ ist der kostenlose Newsletter für Patienten, Mitarbeiter und Partner der St. Vincenz-Krankenhaus GmbH.

Weitere Informationen unter www.vincenz.de, www.st-louise.de und www.st-josefs.de.

Herausgeber: St. Vincenz-Krankenhaus GmbH

V. i. S. d. P.: Hauptgeschäftsführer Dr. Josef Düllings - Am Busdorf 2 - 33098 Paderborn - Telefon 05251/86-1400

Redaktion: Julika Kleibohm, PR & Redaktionsbüro, Salzkotten - jkleibohm@t-online.de

Gesamtherstellung: Offsetdruck Dieckhoff, Witten

Ausgabe Dezember 2020